

## Grußwort der Generalsynode

Die Delegierten der Generalsynode der Evangelischen Kirche in Österreich, die vom 24. bis 26. November 1992 in Wien tagten, grüßen die evangelischen Christen und alle anderen Menschen, die in Österreich leben. Wir haben uns gefragt: was heißt es, evangelisch zu sein? Was bedeutet die Zugehörigkeit zu dieser Kirche? Dazu möchten wir Ihnen sagen:

Die Evangelische Kirche lebt aus dem Glauben, daß Gott Freude an seinen Menschen hat: Er erwählt uns, rechtfertigt unser Leben, obwohl es schuldig ist, verleiht uns seinen Geist und beruft uns zum ewigen Leben. Darum können wir uns zu aller Fragwürdigkeit und Brüchigkeit unserer Existenz bekennen.

In unseren Gesprächen haben wir gemerkt: Evangelischsein ist einfach: Freude am Evangelium.

Das Lesen der Bibel im Gespräch in der Gemeinde war das Merkmal der Evangelischen von Anfang an, ist es und wird es bleiben. Es hat stets auch die Freiheit zum kritischen Denken eröffnet. Keine Vormundschaft eines kirchlichen Lehramtes kann unsere Glaubensüberzeugung dirigieren. Das eigene Ringen um Glauben, das rechte Handeln in der Liebe und die Bereitschaft zum Leiden können nicht ersetzt werden. Wir bitten: besteht in dieser Freiheit!

Für unser Verständnis von christlicher Kirche hat das zur Folge, daß kein qualitativer Unterschied zwischen "Klerus" und "Laien" besteht, weil wir in der Nachfolge Jesu unmittelbar zu Gott stehen; daß die Kirche presbyterial-synodal geordnet ist und sich von demokratischen Vorstellungen leiten läßt; daß die Gleichheit von Mann und Frau auch in der Kirche gilt und beide in alle Ämter berufen werden können.

Der evangelische Glaube achtet das Recht auf eigene Lebensgestaltung aller Menschen. Politik, Wirtschaft, Recht, Wissenschaft und Kultur sind in ihrer Verantwortung vor Gott eigenständig. Als Kirche und Christen sind wir solidarisch in der Zusammenarbeit, in der Fürbitte, im Protest, notfalls im Widerstand.

Die Evangelische Kirche in Österreich kennt in ihrer Geschichte Zeiten der Unterdrückung und Verfolgung um des Glaubens willen. Sie erinnert sich auch der eigenen Irrwege. Zumal in diesem Jahrhundert hat sie oft nur auf sich geschaut, nicht aber auf andere, die in unserem Lande diskriminiert, verfolgt, dem Unmenschentum preisgegeben wurden.

Daher weiß sie sich besonders verpflichtet der Religionsfreiheit für alle, den Menschenrechten, den Rechten von Minderheiten. Unsere evangelische Identität bewahren wir heute darin, daß wir uns persönlich und in Gemeinschaft mit anderen für die Fremden, gegen den Hunger und für das Recht alles Lebendigen einsetzen. Die menschliche Solidarität gehört unabdingbar zur evangelischen Identität.

Gott ist im Kind von Bethlehem mit uns solidarisch geworden. Er hat uns damit die Vision eines neuen Himmels und einer neuen Erde geschenkt. In der Freude darüber grüßen wir Sie im Advent 1992.